Das Idealbild der europäischen Stadt

Text **Bernhard Schulz**

Bernardo Bellotto, Der Neumarkt in Dresden vom Jüdenhofe aus © Gemäldegalerie Alte Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Foto: Elke Estel/Hans-Peter Klut

Die Dresdner Gemäldegalerie zeigt Veduten von Bernardo Bellotto

Unter den Gemälden, die sich ins kollektive Gedächtnis eingeprägt haben, nehmen Veduten, das heißt Ansichten von Städten und Baulichkeiten, eine besondere Rolle ein. Denn sie verweisen auf den konkreten Ort, den sie bewahren; so sehr, dass der Ort und sein Bild in eins fallen. Das ist bei den Dresdner Veduten des Bernardo Bellotto der Fall: Wir sehen Dresden in der berühmten Ansicht vom jenseitigen Elbufer überhaupt nur so, wie der Maler sie auf die Leinwand gebannt hat.

Es gibt etwas an Bellottos Bildern, das sie über das bloße Abbild hinaushebt. Und erst in diesem so schwer greifbaren „Mehr" konstituiert sich die Besonderheit, die seine Veduten zu Idealbildern des jeweiligen Ortes macht. Sie wirken auf den Betrachter als Wiedergabe einer Wirklichkeit, die wirklicher scheint als die damalige oder auch die heutige.

Das lässt sich überprüfen in der Ausstellung „Zauber des Realen. Bernardo Bellotto am sächsischen Hof", die die Gemäldegalerie der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden derzeit ausrichtet. Es ist eine höchst seltene Gelegenheit, denn 33 der durchweg großformatigen Werke des Meisters als Leihgaben großer Museen und Sammlungen zu erlangen und mit den 36 Bildern im Dresdner Bestand zu vereinen, wie es den Kuratoren Stephan Koja und Iris Y. Wagner gelang, stellt eine außergewöhnliche Leistung dar. Dass die in der Petersburger Eremitage bewahrten Gemälde gar nicht erst angefragt wurden, versteht sich angesichts der politischen Lage von selbst.

Bellotto, 1722 in Venedig geboren und ausgebildet bei seinem Onkel Antonio Canal, genannt Canaletto, dessen Künstlernamen er übernahm, hat selbstverständlich auf Wirkung hin gemalt. Die Vedutenmalerei, die ihre Blütezeit im 18. Jahrhundert erlebte, zielte auf das wachsende Publikum von Adligen und wohlhabenden Bürgern, die zu den Kulturstätten Europas reisten und ihre Eindrücke für immer festhalten wollten. So erklärt sich die Vielzahl venezianischer Ansichten in englischen Privatsammlungen.

In Dresden freilich fand der junge Bellotto, mit 25 Jahren auf der Suche nach einem Betätigungsfeld außerhalb des venezianischen Marktes, 1747 einen anderen Auftraggeber: den sächsischen